

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Voss: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.  
 Annoncenaufräge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Politische Streiflichter.

XIV.

Sopron, 10. August.

„Auslaufen lassen!“ — hat ein großer Theil unserer Komitats-Ausschußmitglieder gedacht, und ist gar nicht zur großen patriotischen Sitzung erschienen, die auch in unserem Komitate über die Resistenz zu entscheiden hatte. Waren die Absenten Liberale oder pflichtvergessene Koalirte? In jedem Fall zeigte der Verlauf, daß der Sauerteig des Koalitions-patriotismus die Waße der Kongregation noch nicht gehörig durchdrungen hat. Ein Theil ist noch gar nicht insizirt, der Andere aber — todter Teig, der nicht steigen will. Das aber ist für die Koalition bitter. Denn wenn ihre Tollkirschen nicht jezt volle Wirkung thun, für die Zukunft wird es schwerer sei. Denn bisher war ihr Treiben unverantwortlich, bald kommt die Zeit, wo die Folgen der Verwüstungsarbeiten allgemein fühlbar werden. Es kommt die Zeit der Verantwortlichkeit. Die wüste Poesie wandelt sich in graue Prosa.

Da ist z. B. die Opferlammheerde der Gemeinde- und Bezirksnotäre. Dieses brave Korps hat bisher seine ehrliche Mühe gehabt, um durch ständiges, fleißiges Arbeiten jenen Berg von Agenden, der ihrer jahraus, jahrein harret, in Ordnung zu bewältigen. Es ist nun durch den Beschluß des Komitates auf unfreiwillige

Ferien gesandt. Die Notäre dürfen keine Vorbereitungsarbeiten für die Steuervorschreibung machen, sämtliche Rekrutierungsarbeiten müssen ruhen. Fallen sie deshalb ganz weg? Keine Idee! Sie sind nur verschoben, um bei Eintritt der geordneten Verhältnisse desto lauter ihre Erledigung zu fordern und zwar zugleich mit jenen des nächsten Jahres. Doppelte Arbeit für einen Zeitraum, der bisher gerade für die einfache gereicht hat! ... Und haben etwa die koalition „Großschädleten“ des Komitates eine Verfügung getroffen oder auch nur ein Wort darüber verloren, daß man dann den Notären Hilfskräfte zur Verfügung stellen werde, damit sie überhaupt im Stande seien, die angehäuften Arbeiten zu bewältigen? Keine Idee! Die Notäre mögen dann sehen, wie sie in Ordnung kommen.

Denn das gehört zur Charakteristik der koalitionistischen Campagne, daß sich die Führer immer hübsch außer Schußweite halten. Wir verstehen darunter selbstverständlich nicht das Hin- und Herschießen mit Worten. Oh, da sind die Führer dabei, ist das doch nur ein Kampf mit Papierpfeilen und eben die Gelegenheit, mit ihrer Unerfrohenheit zu brilliren. Aber die wirklichen Kugeln erreichen sie nicht; die ernstesten Folgen tragen Andere: die ausführenden, die unteren Organe der Munizipien. Das ist Kanonensutter, dessen Bestimmung ja gerade das ist, die Wallgräben zu füllen und Bresche zu schlagen.

Verbluten sie dabei, so haben sie eben ihre Bestimmung erfüllt.

Das war übrigens einer der heitersten Momente im Soproner Komitatshausaal, als doch auch die Frage der Entschädigung der infolge des Komitatsbeschlusses etwa unter Suspension oder gar Entlassung kommenden Beamten zur Sprache kam. „Im Prinzip“ waren Alle einig, aber — woher die Moneten nehmen? Man hätte allerdings erwarten können, daß zumindest die lauten Führer der Koalition dem Beispiel der Größten Ungarn folgend, sogleich ihr einjähriges Einkommen für einen Entschädigungsfond offeriren würden. Merkwürdigerweise gar nichts dergleichen. Dafür lange Gesichter und desto patriotischere Phrasen. Das muß u. A. den Notären genügen.

Alles muß, bei Strafe der Stigmatisierung zum Vaterlandverräter, patriotische Opfer für die Sache des ungarischen Kommandos bringen. Die Strafe kann aber auch das Niederkeulen sein. „Budapest“, das Leiborgan des „Europäers“ Franz Kossuth, hat nämlich diese Strafe für diejenigen Jünglinge statuiert, die sich unterstehen sollten, mit Hilfe der Eintrittserleichterungen des Honvédminters als Einjährigfreiwillige in den Dienst zu treten. Es mögen noch so wichtige Interessen, vielleicht eine über die ganze Zukunft des Betreffenden entscheidende Nothwendigkeit fordern, daß er gerade dieses

## Fenilleton.

Im Komptoir.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Ich hätte gedacht, Gudgitt hätte mehr —“ Henry wollte hinzufügen „Verstand“, hielt jedoch das unschmeichelhafte Wort noch rechtzeitig zurück. Miß Smith trug aber auch ein Gepräge, das selbst dem kühnsten Manne einige Vorsicht einflößen konnte. Mr. Middleton der Ältere fügte daher nur hinzu: „Ich will sagen, daß es mich freut, die zu hören. Ich biete Ihnen meine Glückwünsche, Miß Smith.“

Diese freundlichen Worte waren von einem nicht mißzuverstehenden Blick nach der Thür begleitet, und Miß Smith trat ihren Rückzug an.

Bald darauf begab sich Mr. Middleton der Ältere wieder in die äußere Schreibstube. Als er zurückkehrte, trug er den Ausdruck höchster Betroffenheit. Er sank in seinen Schreibtisch und starrte eine Weile vor sich hin. Endlich erhob er sich und trat an den Kamin, doch war er zu sehr außer Fassung, um seine Lieblingsstellung, — den Arm unter dem Rocke am Kreuze — anzunehmen. Er hub in gar ernstem Tone an:

„Du wirst dich wundern zu hören, Bruder Josef, daß nach Miß Vernon und Miß Smith, auch Miß Warrick und Miß Ramsay gekündigt haben. Die Erstere ist mit Mr.

Parly verlobt, und die Zweite, die bei dieser Trauung als Kronbraut fungiren wird, erklärt, daß es ihr unmöglich wäre, länger noch in dem Komptoir zu verweilen, das ihre liebste Freundin eben verlassen habe. Sie würde sich trostlos fühlen, sollte sie an demselben Orte noch bleiben, an dem sie nun ihre traueste Freundin vermissen müßte. Miß Ramsay beschwor mich förmlich mit Thränen in den Augen, ich möchte sie freigegeben, und da sie den größten Theil ihrer Zeit damit verbracht dem männlichen Lehrlinge Tanzschritte einzuüben, sah ich kein Hinderniß, diesem Wunsche nicht bereitwilligst zu willfahren. Durch eine seltsame Verkettung von Umständen befinden wir uns nun in beinahe ganz derselben Lage wie vor fünf Monaten. Die Frage ist: was nun thun? Es scheint mir, daß junge Damen anstellen nur ein indirekter Weg dazu ist, die jungen Männer des Komptoirs oder der Nachbarschaft mit Frauen zu versehen. Ginge dieß so fort, so würden wir aufhören, einen Korrespondenzagentur zu betreiben. Aufrechtig gestanden, Josef, ich bin recht ärgerlich über die ganze Geschichte. Wir hatten von Beginn dieser Neuerung an nur Verdruß und Aerger, und ich bin gern bereit, zu dem alten System zurückzukehren. Ich möchte nicht um tausend Pfund willen all' das, was wir seit dem Erscheinen der Anzeige durchgemacht, noch einmal durchmachen. Ueberdieß haben wir, wie

gesagt, durch unsere Neuerung so viel Verdruß gehabt, daß man den ganzen Plan, für unsere jetzigen Zeitverhältnisse mindestens, als mißglückt und unausführbar betrachten muß. Ich hatte von Beginn an einiges Mißtrauen in die Durchführbarkeit dieses philanthropischen Unternehmens, und nun muß ich unverholen bekennen, daß es ein ganz ungeschäfts-mäßiges Vorgehen war.“

Henry hielt inne und Josef murmelte etwas, das seiner Gewohnheit entsprechend wie eine Zustimmung klang. Der ältere Bruder fuhr fort: „Mit einer einzigen Ausnahme werden wir im nächsten Monate unsere weiblichen Komptoiristen ganz und gar ledig sein.“

Josef Middleton zog eine seltsame Mine. als fühle er sich einer Schuld bewußt. Sein Bruder fuhr fort:

„Allem Erlebtem nach schlage ich nun vor, daß wir die erledigten Posten durch Männer wieder besetzen sollen. Die Arbeit und mit ihr unser geschäftlicher Ruf haben durch die von uns in letzter Zeit eingeführte Neuerung zu sehr gelitten, um nicht den pekuniären Nutzen aufzuwiegen. Wir müssen es versuchen, auf höfliche Weise auch die einzig verbleibende Dame dazu zu bewegen, daß sie uns verlasse. Sie scheint ungemein gutmüthig und freundlich, aber auch die im Geschäftlichen am wenigsten Befähigte von Allen.“

(Schluß folgt.)

Jahr zum aktiven Dienst ausnütze. Das müßt nicht! Er soll gekult werden. Denn die Vorkämpfer aller freiheitlichen Prinzipien wollen es so. . . Mit Einem Wort: alles muß die schwersten Opfer bringen. . . Nun erlauben wir uns nur eine bescheidene Frage: was hat denn Franz Kossuth, Apponyi, Bánffy bisher geopfert? . . . Ihr politisches Schäfchen scheeren sie. Das ist eben das Kennzeichen jeden Absolutismus: auch jene der Koalition gesetzwidrige Ausnützung Aller zum Vorteil einiger. Und die Schur steht in voller Aktion.

Dr. Karl Arnhold.

### Der freiwillige Eintritt in die Armee.

Sopron, 10. August.

Das Amtsblatt veröffentlicht zwei wichtige Verordnungen, durch welche der gemeinsame Kriegsminister und der Honvédminister hinsichtlich des freiwilligen Eintritts in die gemeinsame Armee und zu den Honvéd verfügen. Zu den freiwillig ins Heer eintretenden Jünglingen gehören die Einjährig-Freiwilligen und Jene, die ihren auf zwei bis drei Jahre sich erstreckenden Präsenzdienst vor der Zeit ihrer gesetzlichen Rekrutierung, also im Alter von 17—20 Jahren freiwillig antreten. Die Einreihung dieser Freiwilligen kann im Sinne der Durchführungsinstruktion zum Wehrgesetz nur dann geschehen, wenn die Zivilbehörde dokumentarisch bestätigt, daß der betreffende Jüngling die zu dem mit dem freiwilligen Eintritt verbundenen Rechte und Begünstigungen erforderlichen Vorbedingungen erfüllt hat. So muß jeder Einjährig-Freiwillige-Abspirant im Wege der Zivilbehörde seine Zuständigkeit, sein sittliches Vorleben und seine materiellen Verhältnisse ausweisen, während die sich zum freiwilligen Dienstantritt meldenden Dreijährigen, respektive Zweijährigen, bloß auf Grund eines von der Zivilbehörde ausgestellten Eintrittszertifikats assentiert werden können. Nachdem nun zahlreiche Municipien den Behörden die Ausstellung derartiger Dokumente verboten haben, traf der Honvédminister im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsminister Verfügungen, welche die Mitwirkung der Zivilbehörden bei der Assentierung der freiwillig sich meldenden Rekruten überflüssig machen.

So verordnete der gemeinsame Kriegsminister hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen Folgendes: Das vorgeschriebene Eintrittszertifikat kann durch Gebrüder des Geburts- und Zuständigkeitszeugnisses und überdies durch ein mit dem zum freiwilligen Eintritt sich Meldenden aufzunehmendes Protokoll ersetzt werden. Der Umstand, ob den freiwillig zum Eintritt sich Meldenden hinsichtlich seiner Stellungspflicht keine Unterlassung belastet, ist aus den Stellungslisten und der Liste der Abwesenden festzustellen. Im Falle eine unbekannt, strafbare Handlung des zum freiwilligen Eintritt sich Meldenden dessen Anspruch auf das Einjährig-Freiwilligenrecht zweifelhaft macht, ist das betreffende Protokoll dem vorgesetzten Militär-Territorial-Kommando zu unterbreiten, welches nach eventueller Einsichtnahme in das diesbezügliche Urtheil — im Falle der Abweisung im Einvernehmen mit dem Honvédminister — zu entscheiden hat. Das Nichtvorhandensein des Zuständigkeitszeugnisses kann für die Bewilligung des freiwilligen Eintrittes kein Hinderniß bilden. Die vorgeschriebenen, ohnehin in ein einziges Dokument zusammenzufassenden Schriften sind zu legalisieren. Bei solchen Aspiranten jedoch, die den aktiven Dienst auf Staatskosten ableisten wollen, kann die Legalisierung des betreffenden Dokuments durch die Unterschriften zweier Zeugen ersetzt werden. Die übrigen Dokumente können — wenn deren Unbeschaffbarkeit erwiesen ist — entfallen.

Für die mit normaler aktiver Dienstverpflichtung zum freiwilligen Eintritt sich Meldenden verfügt der Minister

überdies, daß die Legalisierung des vorgeschriebenen Zustimmungsbereichs des Vaters (Vormunders) durch Unterschrift zweier Zeugen ersetzt werden könne.

### Die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Japan.

Sopron, 10. August.

Bei der am 9. d. erfolgten Ankunft der Delegierten in Portsmouth sagte der Gouverneur von New Hampshire, Mac Lane: Ich mache mich zum Sprachrohr der gesamten zivilisierten Welt, wenn ich die Hoffnung ausspreche, daß die Verhandlungen, die hier beginnen sollen, von Erfolg gekrönt sein und zu dem historischen Frieden von Portsmouth führen mögen. Witte und Komura erwiderten nur durch Verbeugungen.

Eigenartig war der Empfang, den die Badegäste den ankommenden Missionen im Hotel bereiteten. Die Russen erhielten von den versammelten Gästen, zumeist Damen, nur ein flüchtiges Händelächeln und Winken, dagegen wurden die Japaner von den Damen mit frenetischem Jubel begrüßt.

Dem in Paris erscheinenden „Matin“ wird gerüchweise gemeldet, daß Rußland mit dem Vorschlage an Japan herantreten werde, Sachalin im Wege des Rückkaufes zu erwerben, so daß dadurch die Selbstschädigungsfrage geregelt würde.

Die Friedensunterhandlungen werden von den Japanern englisch von den Russen französisch geführt. Alles wird wörtlich protokolliert und sofort in beide Sprachen übertragen. Komura wird wahrscheinlich schon morgen die Forderungen vorlegen. Witte wird sie dann dem Czar übermitteln. Man glaubt in wohlinformierten Kreisen wirklich, daß Rußland an Stelle einer eigentlichen Kriegsschädigung einen hohen Kaufpreis für Sachalin bewilligen will, und es würde auch die Schleifung Wladiwostoks zugestehen.

### Politische Nachrichten.

○ **Verleumdung.** Se Majestät hat dem in den Stand des Pozsonyer IV. Honvéd-Distrikts-Kommandos gehörenden Oberstlieutenant Alois Buzna, aus Anlaß seiner Verletzung in den Ruhestand, den Charakter eines Titular-Obersten und das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ **Bischof Dr. Bubic** hat einen Hirtenbrief erlassen, der im Gegensaße zu den übrigen katholischen Kirchenfürsten ausschließlich des 75. Geburtstages Sr. Majestät die katholische Christenheit auffordert, die Bevölkerung zur Reue zu wecken und den Aktionen der koalirten Parteien in schärften Worten entgegentritt. Dieser Hirtenbrief dürfte in den politischen Kreisen großes Aufsehen hervorrufen.

○ **Jvan v. Rakovský** † In Turóc-Nagy-Rátó ist am 7. d. Herr Jvan Rakovský de Nagy-Rátó im 80. Lebensjahre gestorben. Ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, ein Wohlthäter und Helfer der Armen und Bedrückten ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, wird er vom ganzen Turóczer Komitat aufrichtig beweint.

○ **Ein angeklagtes Interview mit dem Minister György.** Mehrere Morgenblätter reproduzieren angebliche Äußerungen des Ackerbauministers Andreas György, die dieser zu einem Mitarbeiter des „Debreczeni Függelien Ujság“ gemacht haben soll. Danach erklärte der Minister, daß er nach dem 15. September nicht mehr Minister bleiben werde; denn entweder sei bis zu diesem Zeitpunkte die Kallirung der siebenundsechziger Parteien erfolgt und dadurch die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums ermöglicht, oder es komme die Zeit für die schärferen Maßnahmen, bei denen er nicht mitthun wolle. Er könne jedoch auf das Bestimmteste erklären, daß der König die ungarische Kommandosprache nicht bewilligen werde. Demgegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß Minister György der-

artige Äußerungen Niemanden gegenüber gemacht hat.

○ **Das Mandat des Justizministers.** Das Abgeordnetenmandat des Justizministers Bertalan Lányi wird Morgen Freitag Vormittags durch eine größere Deputation überreicht werden. Die Deputation, an deren Spitze der Wahlpräsident und Vizepräsident, Apotheker Ludwig Balló jun. steht, trifft Freitag Früh in Budapest ein.

○ **Aus dem Lager der Unabhängigkeitspartei.** Kossuth, Justiz und Graf Apponyi hielten gestern eine Besprechung in der auch vom letzten Artikel Tiffa's eingehend die Rede war. Man maß diesem Artikel nur sehr geringe Bedeutung bei und hält vielmehr dafür, daß sich die Auflösung der Liberalen Partei langsam aber sicher vollziehe. Es steht fest, daß der Weg der Entwirrung leider noch immer nicht gewiesen werden kann. Das jetzige verfassungswidrige Kabinett hat der Lösung neue Hindernisse in den Weg geworfen. Die Lösung wird aber — so glaubt man bestimmt hoffen zu dürfen — doch nicht ausbleiben, denn sie muß kommen und sie wird erfolgen, ohne daß der Krone irgend ein Zwang auferlegt würde. Sie wird auf Basis des Programms der Koalition zu Stande kommen, sobald die Krone erkennen wird, daß ihre Rathgeber sie nicht gut informirt haben, welcher Zeitpunkt nicht mehr ferne sein kann. Viel dazu beigetragen, daß die Lage von Seite der Krone nicht entsprechend beurtheilt wurde, hat das Verhalten der Liberalen Partei, welches so ausgelegt wurde, als wäre dieselbe gegen die nationalen Forderungen gerichtet, obwohl das Gros derselben nur von der Parteidisziplin zu einer zuwartenden Haltung veranlaßt wurde. Endlich wird aber der latente Wunsch, sich der nationalen Sache anzuschließen, laut werden und es hat deshalb die Konferenz in der Vormoche stattgefunden, der nun am 23. d. die Parteikonferenz folgen wird. Ob die Liberale Partei beisammen bleibt oder nicht, die koalirten Parteien werden unter allen Umständen den Kampf vereint ausfechten und die nationale Sache zum Siege führen. Es könne nur darum handeln, ob der Erfolg sich früher oder später einstellt.

○ **Die Pläne der Regierung.** Ueber die Pläne des Kabinetts Fejérváry wissen Wiener Blätter zu berichten, daß für den Fall, als das Parlament die Verhandlung der Vorlagen der Regierung verweigern sollte, eine neuerliche Vertagung des Hauses in Aussicht genommen sei. Es würde sodann das neue Wahlgesetz ohne parlamentarische Bewilligung im Winter proklamirt, der Reichstag aufgelöst und die Neuwahlen auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechtes ausgeschrieben werden. Von dem neuen Parlamente erhofft die Regierung die nachträgliche Guttheilung ihrer Verfügungen, das Indemnity, die Bewilligung des Rekrutenkontingents und die Annahme des oktroyirten Wahlgesetzes.

○ **Passive Resistenz.** Der Minister des Innern hat die Beschlüsse der Komitatskongregation in Kassa bezüglich der Nichtablieferung der Steuern und Verweigerung der Mitwirkung bei der Stellung der Rekruten annullirt. — Ebenso hat der Minister des Innern den Beschluß der Generalversammlung in Debreczin, betreffend die Verweigerung der Steuerzahlungen und die Mitwirkung bei der Rekrutenstellung, aufgehoben.

○ **Die Wahlrechtsbewegung.** Die von der sozialdemokratischen Partei wieder aufgenommene Bewegung für das allgemeine Wahlrecht nimmt an Lebhaftigkeit täglich zu. Am nächsten Sonntag finden in einer ganzen Reihe von Städten Wahlrechtsversammlungen statt und in Budapest laden massenhafte Plakate von dreierlei Text zur Theilnahme an der am kommenden Sonntag um halb 3 Uhr Nachmittags im Lattierfall stattfindenden Landesvolksversammlung ein. Zu derselben werden Delegirte der sozialdemokratischen Parteiorganisationen aus dem ganzen Lande eintreffen und wird über die Einheitlichkeit der Wahlrechtsbewegung berathen werden.

○ **Kandidatur im hauptstädtischen II. Bezirke.** Auf Grund der Meldung einer

lithographierten Korrespondenz berichteten die Blätter, Handelsminister Bördös werde als Abgeordneter Kandidat im hauptstädtischen zweiten Bezirke auftreten, sobald der jetzige Abgeordnete dieses Bezirkes, Alexander Nyiri, sein Mandat niederlegt. Von kompetenter Seite wird jedoch erklärt, daß diese Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

**Die Auswanderung im Monat Juni.** Im Juni dieses Jahres wurden in Ungarn 9348 Pässe (gegen 5270 im Juni 1904) gelöst, darunter 5732 Auswanderungspässe. Die Pässe wurden für 15,976 Personen ausgestellt, und zwar für 7839 Männer und 5253 Frauen. Nach Amerika wanderten 5668, nach Rumänien 901, nach Deutschland 318 und nach anderen Ländern 555 Personen aus. Die meisten Pässe wurden im Komitat Zemplén, die wenigsten in Csongrád ausgegeben. Von den Auswanderern nach Amerika nahmen 3008 den Weg über Fiume und 1528 über andere Hafenplätze. Die Muttersprache von 27,5 Prozent, d. i. 1612 der Auswanderer, war ungarisch. Die Zahl der Rückwanderungen betrug 1023 872 Personen wanderten aus Amerika, 88 aus Rumänien, 47 aus Deutschland und 16 aus anderen Ländern in ihre ungarische Heimath zurück.

**Ausland.**

**Der Jahrestag der Papstkrönung.** Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes fand am 9. d. in Anwesenheit des Heiligen Vaters in der Sixtinischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst statt. Kardinal Staatssekretär Merry del Val hielt das Hochamt. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Kardinele, das diplomatische Korps, die Schwestern und die Nichte des Papstes, Mitglieder des römischen Adels und mehrere Gäste. Nachdem der Heilige Vater, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, am Schlusse des Gottesdienstes den Anwesenden seinen Segen gesendet hatte, kehrte er in seine Gemächer zurück.

**Kaiser Wilhelm und König Eduard.** „Daily Graphic“ kündigt die Begegnung Kaiser Wilhelms und Königs Eduards als definitiv an. Das Blatt begrüßt den Besuch sympathisch als sichtbares Zeichen der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu einer großen Nation, mit welcher England lange Zeit hindurch friedliche und gegenseitig vorteilhafte politische und wirtschaftliche Beziehungen unterhalten habe. Das Blatt legt aber außerdem Werth darauf, daß mit diesem Besuch der anscheinend in Frankreich noch theilweise bestehenden Ansicht entgegengetreten wird, als ob England Frankreich um den Hals gefallen sei, nicht so sehr aus Freundschaft als „pour embêter les allemands“.

**Der französische Flottenbesuch in Portsmouth.** König Eduard von Großbritannien, hielt gestern in Portsmouth eine Revue der vereinigten Flotten ab. Die französischen Soldaten begrüßten, ihre Mühen schenkend, den König mit begeistertsten Zurufen. Der König, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und der Admiral Cailard nahmen dann an Bord des Flaggschiffes „Massena“ das Frühstück. Hierauf ließ die französische Flotte in den Hafen von Portsmouth ein und ging unter großer Begeisterung der Menge, die sich trotz des strömenden Regens zahlreich eingefunden hatte, vor Anker. Die englische Admiralität veranstaltete gestern Abends zu Ehren der französischen Offiziere ein Bankett, woran sich ein Ballfest schloß.

**Der russisch-japanische Krieg.** General Linewitsch meldet unter dem 8. d. M. aus der Gegend östlich der Mandarinenstraße: Am 5. d. M. wurde eine Armeedivision gegen das Defilé in der Nähe des Dorfes Chagon vorgeschoben. Ungefähr 35 Werst südlich von Taulu ergriffen die Japaner die Offensiv und umgingen unsere beiden Flügel. Unsere Abtheilung wurde dadurch zum Rückzug nach dem Norden gezwungen. In der

Nähe des Defiles von Madoulin stießen die Japaner auf Theile dieses Detachements. Als dieses Halt machte und das Feuergefecht aufnahm, zog sich der Feind in südlicher Richtung zurück.

**Der Komitats-Verwaltungsausschuß** hielt heute unter Vorsitz des Vizegespans seine Monatsitzung. Ein großer Theil der Mitglieder rechtfertigte sein Fernbleiben. Den aus dem Verwaltungsausschuße ausgetretenen Mitgliedern Graf Ranó Széchenyi und Dr. Graf Borsojdy wird unter dem Ausdruck des Bedauerns die Anerkennung für ihr Wirken protokolllarisch votirt. — Der dem Bulvaer Stuhlamente zugetheilte Stuhlrichter Johann Kurcsi wird als Richter in Uebertretungs-Angelegenheiten in Eid genommen.

Nach Verlesung des Monatsberichtes des Vizegespans ersucht der fürstlich Esterházy'sche Zentraldirektor kön Rath v. Haller um Aufklärung: warum beim Baue von Privatschulen im Kapuvärer Bezirke Beschränkungen auferlegt werden. Die fürstliche Herrschaft ließ nämlich nach einem gewissen Plane auf eigene Kosten eine Schule auf einer Pusta bauen. Solche Bauten ließ die Herrschaft unbeanstandet, selbst wenn die Dimensionen der Lehrsäle die vorgeschriebene Norm überschritten, im Tolnaer, Baranyaer und Mosoner Komitat errichten. Haller wolle nicht rekrimiren, sondern er bitte um Aufklärung darüber, damit sich die Herrschaft hinkünftig darnach richten könne.

Oberingenieur Kéleti erklärt die getroffene Verfügung damit, daß im Sinne einer bestehenden Regierungs-Verordnung der Lehrsaal die Dimension von 12 Meter Länge und 6 1/2 Meter Breite nicht überschreiten dürfe, da sonst das nöthige Licht und die Akustik darunter leiden.

Haller erklärt sich von dieser sachmännischen Aufklärung nicht befriedigt, weil in den erwähnten Komitaten die Schulbauten nicht beanstandet wurden. Er fände es begreiflich, wenn der Staat oder die Gemeinde zu den Kosten beizutragen hätten, so aber sei es nicht gerechtfertigt, den Bauherren darin zu beschränken, wenn die Lehrsäle mit größeren Dimensionen errichtet werden.

Oberstkapl. v. Hajas interpellirt über eine zeitgemäße, aktuelle Angelegenheit. Sie betrifft die Zigeuner-Kolonie am Harkauer Plateau. Es sei bei der Stadtbehörde bisher erfolglos diesbezüglich Beschwerde geführt worden. Die Stadtbehörde behauptet nämlich, nichts thun zu können, weil eine Familie dieser Zigeuner nach Sopron zuständig ist. Nun habe aber der Interpellant am Harkauer Plateau schon 60 Zigeuner zusammen gefunden, die nicht einer Familie angehören. Da die öffentliche Sicherheit unter dieser Ansiedlung stark leidet, beantragt er, diese Kolonie nicht im Walde unterzubringen und zu dulden, sondern auf einen solchen Platz zu verlegen, wo sie polizeilich auch wirksamer beaufsichtigt werden könne.

Der Vorsitzende erklärt, daß bezüglich dieser Zigeuner-Kolonie schon vor Jahren direkt beim Ministerium Beschwerde geführt worden sei. Der Akt wurde der Stadtbehörde abgetreten, eine Entscheidung sei jedoch noch immer ausständig.

Der Ausschuß beschloß die Entscheidung bei der Stadt zu urgiren.

Bfarrer Josef Hudeg aus Riz-Boldog-Abony wird mit seinem Rekurse gegen die in II. Instanz in seiner Parochial-Angelegenheit erlassene Entscheidung abgewiesen.

Bei Samuel Pollak in Kapuvár war Géza Szabó aus Gartha bedienstet. Da letzterer einen Auftrag des Dienstgebers nicht vollzog, wurde er aus dem Dienste entlassen, umso mehr als er hiezu seine Zustimmung gab. Das Kapuvärer Stuhlamt wies — wie es gar nicht anders zu erwarten stand — Szabó auf Grund des geführten Beweis-Materials mit seinen unbegründeten Lohnansprüchen ab. Das Vizegespansamt änderte diesen Bescheid ab und verhielt Pollak zur Zahlung des vierteljährigen Lohnes.

Baron Augustinez bemerkte, daß der Bedienstete freiwillig aus dem Dienste schied, es gebühre ihm daher auch keine Entschädigung.

Die in sehr geringer Anzahl vertretenen Mitglieder des Ausschusses bestätigten — ohne über den Gegenstand auch nur ein Wort zu verlieren — den Bescheid des Vizegespans.

Dem Berichte des Finanzdirektors entnehmen wir, daß der Steuer rückstand im Komitate sich auf 1795 105 K beziffert. Im Vergleiche zu den Einzahlungen in denselben Monaten des Vorjahres sind die Steuereingänge um 350.405 K 85 h geringer. Im Juli allein beträgt der Rückfall 78 023 K 30 h. Die Rückstände aus den Raabregulierungs-Gebühren übersteigen weit 238.000 K. Der Finanzdirektor meldet noch, daß der Finanz-Sekretär Iván Horváth mit der Vertretung der Finanzdirektion betraut wurde.

Nach Verlesung der übrigen nichts Wesentliches enthaltenden Monatsberichte wurde die Sitzung geschlossen. (b.)

**Tagesbericht**

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 11. August. Katholiken: Susanna. — Protestanten: Hermann. — Griechen: 29. Juli. Kalinitus.

Sopron, 10. August.

**Reichstagsabgeordnete in Sopron.** Wir man uns mittheilt, werden am 20. d. der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Franz v. Polgár, Graf Albert Apponyi und Graf Theodor Batthyány hier eintreffen, wobei Graf Apponyi sich über die Aktion Bánffy's und das allgemeine Wahlrecht äußern wird. Betreffs des Empfanges hält die Unabhängigkeitspartei morgen Freitag um 1/2 9 Uhr Abends im „Polgári Kör“ eine Konferenz ab.

**Die gewerbebehördlichen Bevollmächtigten** hielten vorgestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn Selchmermeisters Ludwig Lichtl eine Sitzung, in welcher mit besonderer Befriedigung die erfreulichen Fortschritte konstatiert wurden, welche die Lehrlinge im Unterrichte aufwiesen. Dem Lehrkörper wurde für seine erspriechliche Thätigkeit die dankbare Anerkennung votirt. Die Gewerbebehörde vertrat in dieser Sitzung Kommissär Ertl.

**Hohes Alter.** Eine ehrwürdige Matrone, Frau Witwe Ludovika Páczlbeck begeht in ungebrochener geistigen Frische und relativ körperlichen Rüstigkeit hier am 15. d. ihren neunzigsten Geburtstag. Die allen ihren zahlreichen Bekannten ungemein sympathische Greisin, deren Leben stets durch eifrigste Menschenliebe verklärt wurde, feiert dieses seltene Fest im engsten Familienkreise, doch wird es ihr gewiß eine Fülle herzlich gemeinter Glückwünsche eintragen.

**Kennen des 5. Husaren-Regiments.** In Parndorf fand dieser Tage anfangs bei schönem Wetter, später begleitet von heftigem Wolkenbruche das Rennen und Preis-springen des Husaren Regiments Graf Radetzky Nr. 5 statt. Das Meeting nahm folgenden Verlauf. Als Richter fungirten Brigadier G. M. v. Böhm-Ermolli, Oberst Regimentalkommandant Markgraf Anton Pallavicini, die Majore Kurt Schlauch und Emanuel Radl und Rittmeister Alexander Graf Pálffy. Die Bahnaufsicht hatte Rittmeister Andrae, Starter war Rittmeister Gatazalo v. Sterics. Bei der Waage versah den Dienst Obl. Graf Takács-Tolbay. Im Eröffnungrennen: Steeplechase (Distanz 3200 Meter). Ehrenpreis vom Korps-kommandanten Baron Steininger siegte Oblt. Prinz von Braganza, Zweiter um eine Kopflänge zurück Lt. Rauszfer, Dritter Oblt. Bydlo. Im Flaggrennen (Distanz 5000 Meter). Ehrenpreis von Erzherzog Friedrich, passirte wieder Prinz d'Orleans-Braganza als Erster das Ziel; Zweiter Rittmeister Prinz Hohenlohe, Dritter Lt. Balkovics. Im Jagdrennen (Distanz 5000 Meter) der erst nach dem furchtbaren Gewitter unter unausgelehtem Guffregen fortgesetzt wurde, blieb Erster Lt. Balkovics, Zweiter Kadet-offiziers-Stellvertreter Heim, Dritter Graf Takács. Den Schluß bildete eine Steeplechase, in welcher Oblt. Bogay als Erster leicht siegte. Zweiter Lt. Fónás, Dritter Prinz d'Orleans-Braganza. Im Preis-springen für Unteroffiziere siegte

iedermal die 5. Eskadron. Schade, daß das garstige Wetter die schöne Veranstaltung ein wenig beeinträchtigte.

\* Zum Landes-Sängertag in Szombathely, das — wie wir wiederholt gemeldet haben — der Landes-Sängerbund vom 12. bis 15. d. in Szombathely veranstaltet, wird die Teilnahme von circa 1500 Sängern erwartet, es verspricht daher einen wahrhaft großartigen Verlauf zu nehmen. In Verbindung mit dem Feste wird das 40jährige Sängervereinigungs- und 15jährige Präsidentenjubelium des hauptstädtischen Magistratsrathes Georg Lung begangen werden. Die Budapestener Sänger begeben sich Freitag unter Führung des Präsidenten Lung, des Dirigenten Göddöcs und des Sekretärs Dr. Sigmund Falk korporativ nach Szombathely.

\* Eine theilweise Mondesfinsterniß findet in den Frühstunden des 15. d. statt. Sie beginnt nach mitteleuropäischer Zeit um 3 Uhr 39 Min. und endigt um 5 Uhr 43 Min. Die größte Verfinsternung beträgt nur etwa ein Drittel vom Durchmesser der Mondscheibe. Im allgemeinen wird diese Finsterniß in der südwestlichen Hälfte Europas, in Afrika, auf dem Atlantischen Ozean, in Nordamerika und den östlichen Hälfte des Großen Ozeans sichtbar sein.

\* Ein achtjähriges Soproner Kind als Violinvirtuose. Das ungewöhnlich begabte Söhnchen Rudi des hiesigen Professors der Tonkunst im k. u. k. Offizierskinder-Institut, Herr Eugen Buresch wirkte am 6. d. im Kurorte Gleichenberg an einem von der Kurkapelle arrangierten Konzerte mit und feierte einen durchschlagenden Erfolg. Die „Grazer Tagespost“ schreibt über den jugendlichen Virtuosen wie folgt: „Uns überraschte besonders der erst achtjährige Violinist Rudi Buresch mit den beiden Charakterstücken „Wiegenlied“ und „Szent Jánosbogarla“ von Eugen Buresch. Die schon vorgeschrittene Technik und die hübsche Vortrageweise des noch in so zartem Alter stehenden Künstlers erweckten allseitiges Erstaunen.“ Man ehrte ihn durch Ueberreichung von zwei schönen Blumenbinden, deren eines mit einem schweren Seidenbande in den ungarischen Nationalfarben

umwunden war und außerdem mit einer Riesen-Bonbonniere. Dem Konzerte wohnte auch der Bruder unseres großen Komponisten Karl Goldmark bei, der den kleinen Violinspieler mit schmeichelhaften Worten der Anerkennung für seine Leistungen auszeichnete.

\* Schwurgerichts-Verhandlungen. Am 4. September beginnt die Schwurgerichtssession. An diesem Tage findet die Verhandlung gegen Johann R e m e t h wegen der den Tod verursachenden schweren körperlichen Verletzung statt. R e m e t h hat zwischen 22—24. Juni Nachts im Wirtshause des Prátpál den Schneidermeister Johann D o h n a l mittelst Messers gestochen, so daß dieser an der erlittenen Verletzung starb. Am 7. September: Verhandlung gegen Ladislaus R o v á c s aus Győr, der am 8. Dezember v. J. auf verbottenem Terrain jagte und auf den ihn zur Rechenenschaft ziehenden Jäger Josef P a t a i zwei Schüsse abfeuerte.

\* Kleine Nachrichten In Ginzfalva gerieth dieser Tage die 75 Jahre alte Frau Paul Jurinna unter die Räder eines Wagens des Fleischhauers J. Schwoboda und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie daran starb. Wissen Verschulden das Unglück zuzuschreiben ist, wird die eingeleitete Untersuchung klar stellen. Auch in Bodonhely wurde ein Mensch, der Tagelöhner Imre Fülöp, von einem schweren Wagen überfahren, kam aber relativ glücklich davon, da er bloß einen Beinbruch erlitt. — Fräulein Hedwig Gráhl wurde zur Volksschullehrerin in Dénesfa gewählt.

\* Diebstahl Die bei den Demolierungsarbeiten bei dem Hause in der Infelgasse nächst dem Färbergäßchen beschäftigten Anna M a r r, Josef P o h á r und Anton F l e i s c h a c k e r stahlen dortselbst Bretter, wurden jedoch durch einen Gardisten auf frischer That ertappt. Eigen die Diebe wurde das Strafverfahren eingeleitet.

\* Ein originelles Bittgesuch wurde kürzlich an das hiesige Stuhlrichteramt gerichtet. Obgleich der Gesuchsteller mit seiner Sentimentalität zu rühren beabsichtigt, erzielt er doch nur einen tragikomischen Effekt. Bedauerlich an dem Schriftstück ist nur der darin sich offenbarende traffe Unverstand eines

Bürgers des angeblich im zwanzigsten Jahrhundert so hoch kultivirten Mitteleuropas. Das Gesuch lautet nämlich wörtlich: „An das Löß. Stuhlrichter Amt Sopron. Wir Endesgefertigter Ersuche daß Löß. Stuhlrichter Amt, um Nachsicht der ungerechten Urtheilung welche folgende veranlassen wird. Somit hab ich die Gläcker gleichzeitig verrommen, worin die aussage lautet, daß Josef S. nicht als Kaufbold angegeben worden ist. Ich bitte an das Löß. Stuhlrichter Amt mit besten vertrauen da man sagt Sucht nicht pedantisch nach Problemen Und nach Gesetz der Moral des Herzensstimme zu vernehmen. Ich bitte an Löß. Stuhlrichteramt um solcher Qual, den Ein Urtheil Ist gar schnell gesprochen Wen Strerge des geistes spricht, Auch ein Herz ist schnell gebrochen. Bitte an das Löß. Stuhlrichter Amt prüfen gut und richtet nicht. T. am 6.8. 1905. B. h. m. p. biró.“

Gerichtshalle.

— Verurteilung eines Bettlers. Wie jüngst gemeldet, hat im vorigen Monate der 32 Jahre alte Viehhändler Martin Ecker aus Nemet Zsidány auf der Landstraße nächst der Gemeinde Horvát-Zsidány den Bettler Konrad Greger gewaltsam seiner Baarschaft in der Höhe von 25 Kronen beraubt. Ueber erstattete Anzeige wurde Ecker von den Gensdarmen verhaftet. In dieser Strafsache fand heute die Hauptverhandlung vor dem Soproner Gerichtshof statt. Staatsanwalt Emerich Fischer beantragte die Untersuchung des Geisteszustandes Ecker's. Die Gerichtärzte Dr. Schäffer und Dr. Pöschel erklärten den Beklagten Ecker als geistesgestört, worauf der Gerichtshof gegen ihn das Kriminal-Verfahren einstellte und die Ueberführung in eine Irrenanstalt anordnete.

Fruchtpreise in Sopron.

Bom 7. August.  
Weizen 16 60 bis 16.— Korn 13 50 bis —  
Gerste 12 40 bis 14 20 Hafer 12 40 bis 13 00 Mais  
— bis —— Heu 4.— bis 5.— Stroh 3 40  
bis 4.—

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Zu vermieten.

In der Michaelisgasse Nr. 14 ist ein Gewölb sammt Zimmer und Küche, Holzschuppen und Schweinestall, sowie grossem Hofraum und Keller und ein Theil Garten zu vermieten. Nähere Auskunft wird ertheilt bei Samuel Flieger, Schlippergasse Nr. 55. V.

Tüchtiger

Schlosser

circa 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gasanstalt. Reflektanten können sich melden bei dem Herrn Direktor am 12. August l. J., Nachmittag zwischen 2—4 Uhr. 2694

Grossner's Restauration im Elisabeth-Park (Neuhof).

Freitag, den 11. August l. J.

Grosses

Militär-Concert

mit Streich-Orchester.

Anfang 6 Uhr.

Entrée 20 H.

Adjuncten-Stelle.

Acceptire für meine Pachtung pro 1. Oktober a. e. sehr tüchtigen, geschulten, energischen, unverheirateten Landwirt. Deutsch, Ungar. u. Slavisch Bedingung. Gehalt vorläufig K 1000 und freie Station. Gef. Offerte an Fürstlichen Domänenpächter, Leisching, Georgshof, bei Lukač, Slavonien.

Guter Roth-Wein

per Liter 36 kr. und alter

Roth-Wein

per Liter 30 kr.

wird von heute an ausgeschänkt bei Samuel Preisinger, Schlippergasse 25.

Mit Recht

Sensation

erregt

Kaffee gebrannt

Mischung Nr. 4, per Kilo à fl. 1.40,

welcher punkto Qualität, Schönheit der Bohne, Preis etc. sämtliche ähnlichen Sorten der sich noch so in den Vordergrund drängenden Konkurrenz tief in den Schatten stellt.

Zu haben nur bei

Gustav Forster jun.,

Sopron,

Hauptgeschäft: Kleine Gasse Nr. 2.

Filiale: Klostergasse Nr. 9.